

Wiesbadener Tagblatt.

No. 150.

Donnerstag den 29. Juni

1854.

Neues Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt für das „Wiesbadener Tagblatt“ ein neues Quartal, auf welches mit 30 fr. abonniert werden kann. Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint täglich Morgens 7 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags. Der Inserationspreis ist für die Zeile in gewöhnlicher Schrift 2 fr. und versprochen Anzeigen aller Art bei der starken Auflage des Blattes den besten Erfolg. Bestellungen beliebe man in der unterzeichneten Verlags- handlung, auswärts bei den zunächst gelegenen Postämtern zu machen.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Freitag den 30. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, lassen die Erben des verstorbenen Metzgermeisters Johann Christian Cron von hier ihr in der Metzgergasse dahier zwischen Christoph Leicher und Christian Wloog Wittwe stehendes dreistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Seitengebäude, zwei- stöckiger Scheuer und Hofraum, sodann folgende in Wiesbadener Gemarkung gelegene Grundstücke, als:

No. GL. M. Rth. Sch. St.-Gt. Lgrbch.

Page und Begrenzung.

- | | | | | | | | |
|---|---|---|----|----|-------|------|---|
| 1 | 1 | — | 39 | 47 | 1368 | 1188 | Acker auf der breiten Salz zwischen Chri-
stian Weil und Cantoratsgut; |
| 2 | 3 | — | 97 | 94 | 1386 | 3195 | Acker am Judenkirchhof zw. Wilhelm Ries
und dem Weg, gibt 21 fr. 3 hll. Zehnt-
und 1 fl. 45 fr. Grundzinsannuität; |
| 3 | 1 | 1 | 2 | 54 | 1808 | 1529 | Acker durch den Haingraben zw. Joh. Ph.
Lang und H. Domäne, gibt 1 fl. 40 fr.
1 hll. Zehntannuität; |
| 4 | 3 | 1 | 47 | 40 | 1388b | 2282 | Acker in der Blumenwiese zw. Joh. Fritz
und Achilles v. Bredt, gibt 32 fr. 1 hll.
Zehnt- und 25 fr. 2 hll. Grundzinsannuiät; |
| 5 | 2 | 1 | 29 | 31 | 1389 | 7085 | Wiese unterm Sonnenbergerweg zw. Joh.
Fritz und dem Bach einerseits und Joh.
Heinrich Burk anderseits; |
| 6 | 2 | — | 7 | 57 | 9197 | — | Wiese unter dem Sonnenbergerweg zw.
Christ. Cron und dem Dietenmühlgute
in dem hiesigen Rathhause zum zweitenmale freiwillig versteigern. |

Wiesbaden, den 26. Mai 1854.
2425

Herzogl. Landoberschultheiserei.
Westerburg.

Gefunden:

Ein Taschentuch, ein roth wollenes Kinderstrümpfchen.

Wiesbaden, den 28. Juni 1854.

Herzogl. Polizei-Commissariat.

Grasversteigerung.

Dienstag den 4. Juli, Morgens 9 Uhr anfangend, wird das Heugras auf den hiesigen Domaniel-Wiesen und zwar:

von circa 20 Morgen in der Jäger-, Brühl- und Weiherwiese,

" " 2 $\frac{3}{4}$ " " " Weiherwiese,

" " 1 " " " Galgenwiese,

" " 60 Ruthen am Hopfengarten,

" " 80 " im langen Weiher daselbst,

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Der Anfang ist in der Weiherwiese an der Pfaffenmühle.

Mittwoch den 5. Juli Morgens 10 Uhr wird das Heugras auf der zwei Morgen großen Domaniel-Brühlwiese bei der Armühle, Gemarkung Wehen, meistbietend versteigert.

Bleidenstadt, den 26. Juni 1854.

Herzogl. Receptur.

29

Bausch.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Stadtgemeinde Wiesbaden vom Jahr 1852 nebst den dazu gemachten Bemerkungen des von dem Bürgerausschusse aus seiner Mitte erwählten Rechnungsausschusses liegt von heute an 14 Tage lang zur Einsicht aller Betheiligten auf dem hiesigen Rathhause offen, während welcher Zeit allenfallsige Bemerkungen darüber schriftlich bei der Bürgermeisterei dahier eingereicht, oder dieselben daselbst zu Protokoll erklärt werden können.

Wiesbaden, den 28. Juni 1854.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Anzeige.

Seit dem 25. dieses Monats habe ich außer meinem Laden in der alten Colonnade einen zweiten in der Langgasse in dem Hause des Herrn Dreher Haßler, gegenüber dem Schützenhof, eröffnet.

2813 **Fr. Knauts, Opticus.**

Namagirte Full-Mantillen und Scharpen, sowie deren Stoffe um solche selbst fertigen zu lassen, sind angekommen und in schöner Auswahl zu haben.

Auch halte ich meine **Pariser Seidemantillen** in den neuesten Façonnen den verehrten Damen empfohlen.

2779

Ferdinand Thielmann in Mainz.

Eine große Partie weiße **Herrnhuter Leinwand** empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Louis Schröder**, Marktstraße No. 34. 2542



Johannisbeeren-Wein

in ganz vorzüglicher Qualität in Commission bei

227

C. Leyendecker & Comp.

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel (à 35 fr. per Flasche) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (à 35 fr. per Tiegel) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses,

erfreuen sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung; sie werden allgemein — nach dem jetzigen Standpunkte der cosmetischen Chemie — als das Beste und Billigste in diesem Genre anerkannt und sind in gleichmäßig guter Qualität für Wiesbaden stets nur allein vorrätig bei **A. Flocker**, Webergasse 42, sowie für Weiburg bei **L. G. Lanz**, und für Diebrich bei **A. Fischer**. 2233

Diese Woche kann man noch an den letzten Cursus im

Schön- und Schnellschreiben

bei wenig freien Stunden Theil nehmen.

Eine jede Person, sie mag noch so schlecht schreiben, muß in Folge meiner Methode in circa 20 Stunden eine fließende Geschäftshand erhalten. Die **unglaublichen** Fortschritte Mainzer und hiesiger Personen findet man bei Herrn **Dannecker**, Schirmfabrikant, Webergasse, ausgestellt. Der Cursus kostet im Hause Rthlr. 6 Pr. Ct. oder 10 Lektionen 6 fl. pränumerando, außer dem Hause bedeutend theurer.

2783

Kellner,
Taunusstraße No. 16.

Unterzeichneter macht hiermit die Anzeige, daß er ein **Droschkenfuhrwerk** dahier errichtet hat und empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum bestens.

2781

Philipp Beck,
Nerostraße No. 44.

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen Staats- und standesherrlichen Obligationen, Staatslotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, Banknoten ic. ic. bei

1664

Hermann Strauss.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Café restaurant,

Sonnenburgerthor No. 6, in der Nähe des Curhauses.

Diner à la carte in und außer dem Hause, sowie **Restauration** zu jedweder Stunde werden mit reellster Bedienung verabsolgt.

2785

Chr. Brenner.

Hinsichtlich des unwillkürlich zum Lachen animirenden Artikels in No. 148 des hiesigen Tagblattes über eine s. g. Schwimm-Anstalt des H. Löwenherz mit fließendem Wasser dahier, erlaubt sich der Unterzeichnete in ganz heiterer Laune an die Einsender jenes Artikels folgende Fragen zu richten:

- 1) Seit wann und inwiefern befriedigen die in der Umgegend errichteten Sturzbäder nicht gehörig?
- 2) Seit wann ist das oben erwähnte Schwimmbad des H. Löwenherz gegen neugierige Augen geschützt?
- 3) Seit wann liegt das erwähnte Bad mitten im Nerothal?
- 4) Dient das Wasser, womit oberhalb dem erwähnten s. g. Schwimmbad des H. Löwenherz eine Masse verschiedenartiger Teppiche gereinigt und gewalken wird, in den Anstalten des H. Löwenherz zu Badezwecken?

Wiesbaden, den 28. Juni 1854.

C. W. Guckuck,
Besitzer der Kalt-Duellwasser-Heilbade-Anstalt
im Nerothal.



Heute Donnerstag

Abends von 7—8 Uhr,

im Saale des Pariser Hofes der letzte Vortrag über Phrenologie für Herren und Damen. Die Verstandesfinne oder Talente und ihre Organe. Dabei über den Beweis von der Wahrheit der phrenologischen Organe oder über die praktische Phrenologie. Am Schluß des Vortrags Beantwortung gestellter Fragen. Eintrittspreis 18 fr.

Dr. Scheve. 2596

Meine von 6, 8 und 10 Jahren abgelagerten **Tabacke** von van Delden & Zoonen in Holland und Haas & Kompf in Dillenburg, welche sich durch ihren Geruch empfehlen, gebe ich zum billigsten Preise, sowie eine gut gefertigte und wohlriechende **Pomade**.

2830

C. F. J. Mertz.

Jacob Steiner, Uhrmacher, wohnt jetzt im Graben No. 3. 2805

Bolzenschießen täglich am **Kurfaal** und auf dem **Marktplatz**. 1889

Glacé-, auch alle übrigen Handschuhe reinigt täglich
1596 **Babette Wolf**, obere Weberstraße 35.

Taanusstraße No. 2 sind 10 bis 11 **Karrn Dung** zu verkaufen. 2831

Anzeige.

Von dem **Sanfgarn**, welches alljährlich durch Vermittlung des Frauenvereins gesponnen wird, ist wieder eine große Anzahl vorrätig
Geisbergweg No. 3. 233

Heute Donnerstag den 29. Juni am Theaterplatz:
Große Affention von 2 arabischen Luftballons nach einer
 ganz neuen Art in dreieckiger Form.
 Der erste Ballon wird aufsteigen präcis $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, 2565
 der zweite Ballon " " 6
 wozu ergebenst einladet **Ablala Lévasseur.**

Zahrmarfs = Anzeige.

J. Benjamin Loebel

aus Lissa im Königreich Preußen,

verkauft **nur heute im Schützenhof Zimmer No. 8** alle Arten
 Mode-, Hut-, Hauben- und Halsbänder, bestehend in Tafet No. 16 und
 12 und Satin Façons; ferner No. 9, 6, 4 Tafet-Bänder und Schuh-
 bänder, Bassin-Bänder in allen Farben, gelbe, rothe, grüne und andere
 farbige Seidenbänder zu Strohhüten, Alles zu äußerst billigen, jedoch zu
 festgesetzten Preisen. Hochgeehrte Kunden, welche am Andreas-Markte bei
 mir Bänder gekauft, werden mit dem Ankaufe so zufrieden gewesen sein,
 daß Sie mich auch bei dieser Gelegenheit mit ihrer Gegenwart beehren
 werden **Schützenhof Parterre Zimmer No. 8, nur heute den**
29. Juni. 2832

**Nur vor dem Hause des Herrn Weinbändler Göbel
 in der Neugasse.**

Waschbare Kattune zu 7 — 9 fr., Französische zu 13 fr. per Elle,
 Seehandlungs-Leinen, die schönste, 12 fr., feiner Schweizer Shirting
 $\frac{3}{4}$ breit 10 fr. per Elle, Bielefelder Taschentücher 13 fr. per Stück, die
 feinsten Piqué-Westen 36 bis 48 fr., gewirkte Westen 1 fl. 24 fr.,
 Long-Shawls 4 fl. per Stück, farbige Taschentücher, Seiden ähnlich,
 24 fr., Sommer-Shawls und noch viele andere Artikel. Um gütigen
 Zuspruch bittet höflichst **P. Wolpers.** 2833

Notice for Ladies.

I have received from Paris a new and fine assortment of lace and silk
 mantles. **Ferdinand Thielmann,**
 2779 Franziskanergasse in Mainz.

In versiegelten
 Düten
 à 18 Kr.

Die Rheinischen Brust = Caramellen

haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkungen als
 ein vortreffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brust-
 beschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Aus-
 wurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und
 allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen
 hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses
 Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zu-
 gleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. Alleinverkauf für
 Wiesbaden bei **J. J. Möhler.** 2538



Ein ungarisches **Race-Pferd**, Grau-Schimmel, 6 Jahre alt, gut zugeritten und gefahren, ist wegen Abreise zu verkaufen
Sonnenberger Chaussee No. 9 in Wiesbaden. 2834

Badehosen in großer Auswahl bei **Louis Schröder**. 2542

Neugasse No. 18 ist ein Morgen **Wiesengras** zu verkaufen. 2835

Verloren.

Es ist am 27. Juni auf der Chaussee von Wiesbaden nach Biebrich eine **Reitpeitsche** verloren worden. Der Finder wird gebeten dieselbe gegen entsprechende Belohnung im Hause des Herrn Kaufmann **Jung** in der Wilhelmstraße abzugeben. 2836

Am Dienstag den 27. Juni wurde eine **Brille** verloren. Der Finder erhält gegen Rückgabe derselben Wilhelmstraße No. 9 eine Belohnung. 2837

Ein goldener **Uhrschlüssel**, woran ein silberner Ring, und ein Theil von einem Charivari (Eisenbahn) ist verloren worden. Der Finder erhält bei Rückgabe in der Expedition d. Bl. eine Belohnung. 2838

Gesuche.

Ein Mädchen, welches nähen und bügeln kann und alle Hausarbeit versteht, sucht eine Stelle bei einer kleinen Familie oder auch bei einem Kinde und kann gleich eingehen. Näheres Römerberg No. 36. 2819

To let, for 2 or 3 months, seven furnished apartments (drawing room kitchen and five bed rooms) plate, linen and a servant. Apply to the tenant 8 Sonnenberger Chaussee. 2693

Eine gute Köchin mit guten Zeugnissen versehen, wird zu einer englischen Herrschaft gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl. 2752

Ein **Wohnhaus** mit großem Garten, außerhalb der Stadt gelegen, wird zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten mit genauer Angabe des Preises unter der Chiffer M. B. besorgt die Expedition d. Bl. 2790

Ein braver junger Mensch von 18 Jahren sucht eine Stelle als Hausknecht oder Bedienter. Näheres in der Expedition d. Bl. 2839

Ein Mädchen, welches kochen kann und die Hausarbeit versteht, sucht eine Stelle. Näheres Heidenberg No. 11. 2840

Eine bejahrte Person, welche mehrere Jahre in einem Krankenhause Wärterin war, sucht eine ähnliche Stelle. Das Nähere zu erfragen in der Expedition d. Bl. 2841

Zimmerthüren, noch in gutem Zustande, werden zu kaufen gesucht Langgasse No. 9. 2842

Wer ist kompetenter Richter über die Phrenologie?

Mit den folgenden Worten erlaube ich mir auf einen praktischen Unterricht in den Anfangsgründen der Phrenologie, welchen ich meinen theoretischen Vorträgen folgen lassen werde, einleitend hinzuweisen.

Die Meinungen über die Phrenologie sind sehr getheilt, indem Einige sie für eine Wahrheit, Andere für einen Irrthum, Andere für ein Gemisch aus beiden halten. Eine endgültige Entscheidung in diesem Streit meinen Manche darin zu finden, daß sie nicht alle Stimmen hier gehört wissen wollen, sondern nur die der kompetenten Richter. Als solche werden am häufigsten die Mediciner, vor Allem die Anatomen genannt. Allein die gehoffte Entscheidung wird so keineswegs erreicht. Denn auch die größten Anatomen sind getheilter Ansicht über die Phrenologie. Während z. B. Boet und Hyrtl sie als Irr-

Lehre verwerfen, erkennt der gleich berühmte Arnold sie als wahr an. (Arnold *Physiologie* S. 856. 858.)

Diese Meinungsverschiedenheit der ersten Gelehrten ist eine ausnahmslose in Betreff aller Wahrheiten der Phrenologie. Es gibt — wohlverstanden! — keine einzige von den Gelehrten allgemein anerkannte Wahrheit, welche der Phrenologie widerspräche; alle Sätze ohne Ausnahme, welche von Einigen als der Phrenologie widersprechend angeführt werden, sind unter den Gelehrten selbst bestritten.

Wir müssen daher, um hier klar zu werden, von aller Autorität absehen, und nur die Sache selbst ins Auge fassen. Die Phrenologie beruft sich für ihre Wahrheit auf zahlreiche, der Forschung allenthalben und täglich zugängliche Thatsachen. Es kann nicht schwer sein, sich davon zu überzeugen, ob diese Thatsachen oder welche derselben wahr oder nicht wahr sind. Warum sind aber dann die Gelehrten zu einem übereinstimmenden Urtheil über die Phrenologie nicht gelangt? Darum nicht, weil dieses Urtheil nicht aus der Prüfung der phrenologischen Thatsachen, sondern je aus der persönlichen Ansicht hervorging, welche sich jeder selbst von der Phrenologie gebildet hatte. Also das Urtheil über die Phrenologie war nicht ein objectives, praktisches, thatfactliches, wie es Thatsachen gegenüber sein mußte, sondern ein subjectives, theoretisches, vorgefaßtes, wie es nach dem Zeugniß der Geschichte so häufig (Galilei, Harvey u.) sich als ein irriges erwiesen hat.

Dieser Fehler gegen die wissenschaftlich richtige Forschungsweise, so groß er ist, war doch ein natürlicher, man könnte sagen nothgedrungener. Denn woher sollte die Kenntniß der phrenologischen Thatsachen kommen? Aus Büchern allein lassen sich Thatsachen der Natur nicht kennen lernen. Ueberdies hatte Gall seine Erfahrungen in sehr umfangreichen, französisch geschriebenen Werken niedergelegt, die in Deutschland selten gefunden und fast nie gelesen sind. Ebenso wurden Vorträge über Phrenologie auf deutschen Universitäten bisher nicht gehalten. Phrenologische Sammlungen, unentbehrlich für die erste Anschauung, gab es fast nicht. Trotzdem aber ward von der großen Menge der Ununterrichteten den Gelehrten die Kenntniß der Phrenologie angemuthet. Der Laie bat um Aufklärung über die Phrenologie, ohne zu wissen, daß der tüchtigste Arzt und Anatom, der größte Philosoph u. möglicherweise gar keine Kenntniß derselben haben konnten. So wurden viele Gelehrte verleitet, ja dazu gedrängt, sich über die Phrenologie, sogar ohne erst vieles darüber zu lesen, viel weniger die Thatsachen praktisch zu prüfen, ein Urtheil selbst zu bilden, welches eben deshalb bei einem jeden ein anderes sein mußte. Weit entfernt also, daß wir uns über die große Verschiedenheit dieser Urtheile wundern dürften, so wäre es vielmehr wunderbar, wenn dieselben übereinstimmten.

Wer also ist kompetenter Richter über die Phrenologie? Nicht der in irgend welchem Wissensgebiet große Gelehrte als solcher, hätte er auch scharfsinnig die Gründe überdacht und abgewogen, welche nach seiner Ansicht für oder gegen die Wahrheit der Phrenologie zu sprechen scheinen; nicht der, welcher wenige oder viele Schriften über Phrenologie gelesen: sondern der und nur der, welcher die phrenologischen Thatsachen praktisch geprüft und sich auf diesem Wege von ihrer Wahrheit oder Unwahrheit überzeugt hat.

Es gibt Gelehrte, welche die durch Mißverständniß ihnen zugeschriebene Autorität in der Phrenologie dennoch auch ohne die praktische Prüfung derselben festhalten zu können meinen. Einige z. B. behaupten, die Phrenologie sei so gänzlich unwahr, widerspreche so sehr aller naturwissenschaftlichen Einsicht, daß man sich einer thatfactlichen Prüfung derselben zu schämen hätte, wie man nicht des Nachts die Friedhöfe besuche, um sich von der Richtigkeit des Gespensterglaubens zu überzeugen. Diese Männer, so schroff ihre Ansicht, sind die achtungswerthesten Gegner der Phrenologie, denn sie allein sind consequent; doch ist ihre Anzahl, welche früher groß war, in der neueren und neuesten Zeit sehr klein geworden. Andere nehmen an, daß die Phrenologie theilweise, zur Hälfte etwa, wahr, theilweise, zur andern Hälfte unwahr sei, und sie glauben durch diese wohlwollende theilweise Anerkennung ihrer praktischen Prüfung überhoben zu sein. Allein weder eine Anerkennung noch eine Verwerfung dieser Art können natürlich irgend eine wissenschaftliche Geltung haben, so lange beide nicht das Ergebniß thatfactlicher Anschauung und Nachweisung sind. Noch andere meinen, die Phrenologie enthalte wohl manche Wahrheiten, aber diese seien „nicht wissenschaftlich“ und darum werthlos. Welche Behauptung! welcher Widerspruch! Eine Wahrheit, die nicht wissenschaftlich sei, eine Wahrheit, die keinen Werth habe! Welche Entschuldigungen für die Nichterfüllung wissenschaftlicher Pflichten werden erdacht, weil das praktische Selbstforschen mühevoll, das theoretische Ab Sprechen leicht und bequem ist!

In jeder Lehre ist soviel Wissenschaft als Gewißheit. Gewißheit über die Wahrheit der Phrenologie kann nur allein durch praktische Selbstforschung erreicht werden. Wer daher immer über die Wahrheit der Phrenologie urtheilt, ohne deren Thatsachen praktisch geprüft zu haben, ist soweit nicht ein Mann der ächten Wissenschaft. Dr. Scherer.

Nur Unterhaltung.

Eine Glenn-Jagd im Staate Maine.

(Fortsetzung aus No. 149.)

Der Schuß machte das Thier noch wüthender, und ohne mir Zeit zu gönnen zum Wiederladen, stürzte es grimmig vorwärts und auf mich zu; mir blieb keine andere Wahl übrig, als hinter einen Baum zu springen; glücklicherweise waren einige große Höhlen in der Nähe, und hinter einer derselben suchte ich Schutz, jedoch nicht ohne zuvor von dem wuthentbrannten Musethier beinahe auf dem Geweih gespießt zu werden. In dem Augenblick nämlich, wo ich hinter den Stamm schlüpfte, folgte er mir so hart auf der Ferse, daß sein Geweih mit dem Baum in Berührung kam und derselbe von dem wuchtigen Stöße erzitterte. Er zog sich einige Schritte zurück, blieb dann stille stehen und faßte mich mit mürrischem Grimme drohend in's Auge; seine Lichter funkelten und der Groß schien ihm alle Haare zu sträuben. In der Hoffnung, die Zeit hiezu zu gewinnen, war ich darauf bedacht, meine Büchse wieder zu laden; allein wer beschreibt meine Verlegenheit, als ich fand, daß ich nicht ein Körnchen Pulver bei mir hatte! Mein Freund und ich waren nur mit einem einzigen Pulverhorn ausgezogen, und dieß hatte Jener bei sich. Meine Büchse war mir nun so nutzlos wie eine Eisenstange, und was sollte ich beginnen! Mit dem Jagdmesser wagte ich nicht auf den Hirsch einzudringen: mein Leben wäre keine fünf Minuten mehr mein gewesen, denn sein Geweih und seine Hufe waren bessere Waffen als die meinigen. Er hätte mich beim ersten Angriff niedergerannt, zu Tode verwundet oder in den Schnee eingetreten. Ein solches Zusammentreffen durfte ich also nicht wagen. Nach einigem Besinnen erachtete ich es für das Klügste, den Muschirsch zu lassen wo er war, und mich wieder auf den Heimweg zu machen. Nur fragte es sich, wie ich dieß anstellen sollte. Ich stand noch immer hinter dem Baum, und der wüthende Hirsch war drei Fuß von mir auf der andern Seite und zeigte noch gar keine Lust, sich zu entfernen. Trat ich nun rechts oder links hinter dem Baume hervor, so war zuverlässig, daß er auf mich losstürzte, und das Ergebnis davon war alsdann mein sicherer Tod. Ich begann zu bemerken, daß ich in nicht geringer Klemme steckte, und dieses Bewußtseyn war nicht das angenehmste, denn wer konnte sagen, wie lange ich in dieser Lage ausharren mußte, und ob das Musethier mich vielleicht nicht so lange belagerte, bis mir der Hunger den Garaus machte. Die Wunde, die ich ihm beigebracht, hatte das Thier offenbar ganz verzweifelt und rachgierig gemacht, und es schien die Belagerung in's Unendliche fortsetzen zu wollen.

Nachdem ich etwa eine Stunde in dieser Lage geblieben war, begann ich ebenso ungeduldig als unmuthig zu werden. Ich hatte geschrien um das Thier zu schrecken, aber vergebens; dann hatte ich wieder gerufen, so laut ich konnte, in der Hoffnung von meinem Freunde gehört zu werden; aber Niemand gab mir Antwort als das Echo, das meine Stimme rauh durch die Hallen des winterlichen Waldes trug. (Schluß folgt.)

Wasserwärme in der Schwimm-Anstalt des Herrn Löwenherz den 28. Juni Mittags 4 Uhr: 16° R.